

Opfer zu besonderen Anlässen, wie zum Beispiel das Opfer zum Passahfest, nicht, doch interpretiert er die Schlachtung der Opfertiere nicht als Opfer im kultischen Sinne (weil ihm die charakteristischen semantischen Merkmale eines kultischen Opfers fehlten), sondern sieht stattdessen die begleitenden Opfer als die eigentlichen kultischen Opfer an. Bei der Darstellung der Theologie der Opfer fällt Eberhart zwar in einen religionsgeschichtlichen Interpretationsrahmen zurück, doch definiert er die Opfertheologie spirituell von der intakten bzw. gestörten Gottesbeziehung des Opfernden aus; der Opfernde huldige Gott bzw. besänftige Gottes Zorn mit seinem Opfer.

Zusammenfassend kann diese Monographie als eine gelungene Wiederbelebung der textlich nahe liegenden Interpretation der alttestamentlichen Opfer als verschieden motivierte Gaben des Gläubigen an Gott verstanden werden. Eberharts gründliche Exegese des Masoretischen Textes greift kaum auf historisch-kritische Methoden beim ersten Zugang zum Text zurück, sodass man diese Publikation getrost noch als konservativ klassifizieren kann. In seinen Ergebnissen lässt der Autor allerdings sowohl für kritische als auch für evangelikale Theologen wirklich Neues vermissen.

Wolfgang Bluedorn

Philip S. Johnston: *Shades of Sheol. Death and Afterlife in the Old Testament*, Leicester: Apollos, 2002, kt., 288 S., £ 14.99 / US \$ 20,-

Philip Johnston, Tutor für Altes Testament am Wycliffe Hall in Oxford (UK), legt mit seinem Buch eine grundlegende Studie zu einem Themenbereich des Alten Testaments vor, der verbunden ist mit israelitischem Glaubensverständnis und biblischer Theologie. Der Band fußt auf zwei wissenschaftlichen Qualifikationsarbeiten des Autors zur Todes-Thematik im AT (MTh, Belfast 1988; PhD Cambridge 1993).

Das Buch hat einen vierteiligen Aufbau. Im ersten Teil geht es um den Tod im Alten Testament und im alten Israel. Der Tod wird oft als Feind angesehen, gelegentlich aber auch mit Lebensattheit und so mit einem stärker friedvollen Verständnis verbunden. Gruft- bzw. Erdbestattung war die Norm im alten Israel. Diese war begleitet mit Riten der Totenklage und Trauer, die aber nicht mit religiösen Gehalten verbunden waren.

Das zweite Kapitel behandelt die Unterwelt. Der hebräische Hauptbegriff dafür ist *scheol*. Er erscheint aber nur in Ich-Reden mit persönlicher Betroffenheit (als unwillkommenes Schicksal), nicht in allgemeinen Schilderungen. Die Behandlung der Unterwelt-Thematik hat im Alten Testament einen eher bescheidenen Umfang und ist demzufolge von untergeordnetem Interesse. Im Gegensatz dazu ist JHWH nicht mit dem Tod, sondern ganz mit dem Leben verbunden. Ge-

gen J. Pedersen und Ch. Barth sind (etwa in Ps 88) Aussagen, die von Totenreich-Erfahrungen sprechen, metaphorisch zu verstehen. Der Sprechende befindet sich also (noch) nicht im Bereich der *scheol*. Begriffe wie „Wasser“, „Tiefen“ und ähnliches können Bilder für die Unterwelt und mit ihr verbunden sein, sie bezeichnen aber nicht diese selbst.

Der dritte Abschnitt behandelt den bzw. die Toten. Für die alttestamentlichen Autoren werden die Bewohner der Unterwelt gelegentlich als „Schatten“ bezeichnet, sehr selten als „Götter“ (bzw. Totengeister); meistens aber bleiben sie ungenannt, denn die Toten waren in Israel von geringer Wichtigkeit. Was die Totenbefragung (Nekromantie) betrifft, enthält das Alte Testament recht wenig Stellen: einige Verbote und die Erzählung von Saul in Endor. Anders als in mesopotamischer Literatur enthält das Alte Testament keine Evidenz einer entwickelten Dämonologie. Weder wird am Schicksal der Toten ein großes Interesse gezeigt noch besteht irgendeine Furcht vor ihnen. Für eine (kultische) Totenverehrung (der Ahnväter) als akzeptierte israelitische Praxis gibt es – entgegen der Meinung mancher Forscher – kaum Belege.

Das letzte Kapitel behandelt das Leben nach dem Tod aus alttestamentlicher Sicht. Von zwei Gestalten, Henoch und Elia, wird berichtet, dass sie dem Tod entgehen. Wenige Texte im Alten Testament sprechen unstrittig über eine Gemeinschaft mit Gott über den Tod hinaus bzw. von einem Auferstehungsglauben. Zu den wichtigeren Texten gehören einige Psalmebelege (v. a. Ps 49; 16; 73), weiter Dtn 32,39 und 1 Sam 2,6, ferner Jes 26,19 und Dan 12,2. Israels Entwicklung des Auferstehungsglaubens ist im Wesentlichen spezifisch israelitisch, auch wenn außerbiblische Einflüsse (z. B. der persische Zoroastrismus) nicht ganz auszuschließen sind. Die alttestamentliche Eschatologie hat kein Konzept eines Gerichtes nach dem Tod. Die nachkanonische Literatur (Apokryphen, Qumran, Neues Testament) zeigt dann ein zunehmendes Interesse am Ergehen der Verstorbenen. – Der Band schließt mit einer Bibliographie sowie einem Autoren- und einem Stellenindex.

Johnstons Buch ist sehr zu empfehlen. Es orientiert sich entschieden an den Textaussagen und ist ein gutes Beispiel der britischen bibelexegetischen Tradition. Es hat einen klaren Aufbau, überzeugt argumentativ und vermeidet Eintragungen von umgebenden Kulturen und Literaturen her sowie Spekulationen. Es ist wissenschaftlich solide und kenntnisreich – auch im Blick auf den Israel umgebenden Alten Orient – geschrieben (die Auseinandersetzung mit der Forschung ist angezeigt, aber der wissenschaftliche Apparat nicht aufgebläht). Und es ist über die Fachkollegen hinaus einem am Thema interessierten (auch des Hebräischen nicht mächtigen) Leserkreis dienlich. Ich kann mich dem Urteil des Cambridger Alttestamentlers Robert Gordon anschließen, der schreibt (Klappentext): Philip Johnston hat die Argumente in meisterhafter Art analysiert, und seine Stu-

die wird zu einem „Muss“ werden für jedermann, der Interesse hat zu erfahren, was die biblischen Autoren zu diesem Thema wirklich sagen.

Beat Weber

Weitere Literatur:

John Barton: *Understanding Old Testament Ethics. Approaches and Explorations*, Louisville/KY: Westminster John Knox, 2003, kt., XI + 212 S., US \$ 24,95

Martin Ebner, Irmgard Fischer u. a. (Hg.): *Das Fest. Jenseits des Alltags*, JBTh 18, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2004, kt., 320 S., € 34,-

Christian Frevel, Oda Wischmeyer: *Menschsein*, NEB Themen 11, Würzburg: Echter, 2003, kt., 133 S., € 14,40

*John Goldingay: *Theology of the Old Testament. Bd. 1: Israel's Gospel*, Downers Grove/IL: InterVarsity, 2003, geb., 900 S., US \$ 45,-

*Paul Hanson, Bernd Janowski, Michael Welker (Hg.): *Biblische Theologie, Altes Testament und Moderne* 14, Münster: Lit, 2004, kt., 300 S., € 30,90

Harry Jungbauer: *Ehre Vater und Mutter. Der Weg des Elterngabots in der biblischen Tradition*, WUNT II/146, Tübingen: Mohr (Siebeck), 2002, kt., XV + 445 S., € 69,-

Armin Lange, Hermann Lichtenberger, K. F. Diethard Römheld (Hg.): *Die Dämonen. Die Dämonologie der israelitisch-jüdischen und frühchristlichen Literatur im Kontext ihrer Umwelt*, Tübingen: Mohr (Siebeck), 2003, geb., XIX + 687 S., € 134,-

*Patrick D. Miller: *The Way of the Lord. Essays in Old Testament Theology*, FAT 39, Tübingen: Mohr (Siebeck), 2004, geb., 350 S., € 70,-

Ute Neumann-Gorsolke: *Herrschen in den Grenzen der Schöpfung. Ein Beitrag zur alttestamentlichen Anthropologie am Beispiel von Psalm 8, Genesis 1 und verwandten Texten*, WMANT 101, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2004, geb., 420 S., € 69,-

*Moshe Weinfeld: *The Place of Law in the Religion of Ancient Israel*, VT.S 100, Leiden: Brill, 2004, geb., XIV + 162 S., € 55,-